Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

42. Jahrgang. 42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 235 — Mittwoch, 8. Oktober 1913. — Nr. 235

Die Sozialdemokratie und ihre „Verdienste" um die Reichsversicherungsordnung.

Die Wahlen zu der Krankenversicherung, die auf Grund der neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung teilweise bereits stattgefunden haben und im übrigen in den nächsten Wochen noch zu tätigen sind, veranlassen augenblicklich die sozialdemokratische Presse, recht kräftig die Reklametrommel für hre Partei zu rühren. Die Sozialdemokratie ist bei der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung vor 2 Jahren nach einem kurzen aber nicht anhaltenden Anlauf zu einer Besserung in ihre alte Krankheit zurückgefallen, aus Gründen ihrer seit ihrem Bestehen beliebten Alles- oder Nichtspolitik dieses mit unleugbaren großen Vorteilen verbundene neue soziale Reformwerk abzulehnen. Nun, wo es sich darum handelt, dieses neue Reformwerk auszunützen, schlägt der Sozialdemokratie das böse Gewissen. Die Tatsache, daß ihre Partei die Reichsversicherungsordnung abgelehnt hat, läßt sich nicht wegleugnen. Um aber gleichwohl für ihre Partei in dieser für jene brenzlichen Situation etwas zu retten, verweist sie auf die Anträge, die die Sozialdemokratie bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung gestellt hat und die die umfassende soziale Fürsorgetätigkeit der Partei bei dieser Gelegenheit beweisen sollen.

Mit diesen Beweisen sieht es aber recht windig aus. Um es gleich vorweg zu sagen: jene Anträge, auf die sich jetzt die Sozialdemokratie in ihrer Verlegenheit beruft, waren reine, der sozialdemokratischen Uebertrumpfungspolitik entsprungene Agitationsanträge. Sie waren fabriziert nach dem famosen Rezept des Genossen Bebel vom Erfurter Parteitag 1891: „Es handelt sich für uns nicht darum, ob wir dieses oder jenes erreichen, für uns (die Sozialdemokratie) ist die Hauptsache, daß wir gewisse Forderungen stellen, die keine andere Partei stellen kann." (Prot. S. 174.) Daß es lediglich Agitationsanträge waren, geht auch daraus hervor, daß die Sozialdemokratie wußte, daß einmal die Anträge wegen der gewaltigen Kosten, die ihre Verwirklichung erfordert hätte, unmöglich und undurchführbar waren, daß anderseits aber auch weder im Reichstag noch bei den verbündeten Regierungen eine Zustimmung nicht zu erwarten war. Sie rechnete deswegen im Ernst auch gar nicht auf die Annahme; vielmehr kam es ihr in erster Linie darauf an, draußen im Lande den Anschein zu erwecken, daß alle anderen Parteien arbeiterfeindlich seien, während lediglich die Sozialdemokratie in wirklicher Weise sich der Arbeiterinteressen angenommen habe und es verdiene, den Lorbeerkranz sich aufs Haupt zu setzen.

Selbstverständlich vergißt die Sozialdemokratie auch heute wieder, bei der Aufzählung ihrer famosen Uebertrumpfungsanträge mitzuteilen, was deren Durchführung bei ihrer Annahme denn auch gekostet haben würde. Doch nach dieser Richtung hin hat sich die Sozialdemokratie niemals viel Kummer gemacht. Sie hat es stets mit dem Fordern gehalten, die Sorge um das Zahlen aber den anderen überlassen. Wie dem aber auch sei, die Annahme und Durchführung der sozialdemokratischen Uebertrumpfungsanträge hätten nicht weniger als 2 Milliarden ℳ gekostet. Im einzelnen hätte allein bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung schon die Annahme der sozialdemokratischen Anträge eine Mehrbelastung von 1369 Millionen Mark mit sich gebracht. Bei der Krankenversicherung würde sich die Mehrbelastung auf rund 517 und bei der Unfallversicherung auf 143 Millionen Mark, also bei der gesamten Arbeiterversicherung auf rund 2029 Millionen ℳ oder über 2 Milliarden Mark belaufen haben.

Zeigen wir die Belastung durch die sozialdemokratischen Agitationsanträge an einem besonderen Beispiel: Die Beiträge zur Krankenversicherung würden sich bei der Verwirklichung der sozialdemokratischen Forderungen, nach den Berichten des Abg. Horn-Reuß (Reichstagssitzung vom 27. Mai 1911) um 157 Prozent, die der Invalidenversicherung um 592 Prozent und die der Unfallversicherung um 70 Prozent gesteigert haben. Die Arbeiterbeiträge für Krankenversicherung und Invalidenversicherung würden sich also folgendermaßen gestalten: Für einen Arbeiter mit 30 ℳ Wochenlohn bei einer Krankenkasse, die die Maximalgrenze, 4½ Prozent des Lohnes benutzt, würde der Wochenbeitrag 2,28 ℳ, der Beitrag zur Invalidenversicherung 1,42 ℳ pro Woche betragen, also zusammen 3,70 ℳ das sind 12,3 Prozent seines Lohnes. Ob der Arbeiterhaushalt solche Belastung an Versicherungsbeiträgen ertragen kann, ganz besonders bei schlechtem Geschäftsgang oder Arbeitslosigkeit, danach fragt die Sozialdemokratie selbstverständlich nicht. 12,3 Prozent seines Lohnes als Beisteuer zur Kranken- und Invalidenversicherung sind für den Arbeiter, wenn man seine sonstigen Beiträge für die Gewerkschaften usw. noch in Betracht zieht, doch wahrlich kein Pappenstiel!!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bei der Reichsversicherungsordnung die entgegengesetzte Politik betrieben, welche sonst ihre Anhänger in den Gewerkschaften ausüben und als die beste und erfolgreichste preisen. Jeden Erfolg sich sichern unter Preisgabe vorläufig noch nicht erreichter Forderungen, langsam und sicher die Arbeitsbedingungen verbessern, daß ist die Taktik, der Gewerkschaften, die die Sozialdemokratie, wenn sie es gut mit den Arbeitern meinen wollte, auch bezüglich der Reichsversicherungsordnung hätte befolgen sollen. Hier verwarf sie jedoch jeden schrittweisen Erfolg und wollte gleich das ganze, bloß der Agitation wegen, wie sich namentlich auch jetzt wieder angesichts der neuen sozialen Wohlen zeigt. Bei diesen haben in einer Reihe von Städten die christlich-nationalen Arbeiter bereits recht ansehnliche Erfolge errungen. Mögen bei den jetzt noch ausstehenden Wahlen diese in der gleichen Weise ihre Pflicht tun.

Deutschland.

Die deutsche Privatbeamtenschaft.

Ueber den Umfang des „neuen Mittelstandes macht das Septemberheft des „Reichsarbeitsblatts" auf Grund der letzten Berufszählung vom Jahre 1907 genaue Angaben. Danach wurden insgesamt im Hauptberuf 2 069 637 Angestellte gezählt. Von diesen entfielen auf: Land und Forstwirtschaft 98 812, Industrie 686 007, Handel und Verkehr 505 909, Verkäufer usw. 481 469, Freie Berufe, öffentliche Dienste 275 988, Insassen religiöser Anstalten 21 452. Gegen den Termin der letzten Berufszählung, 1895, wurden in den vorgenannten Berufen mehr beschäftigt: 2 639, bzw. 422 262, 244 002, bezw. 182 517, bezw. 91 995, bezw. 9380, bzw. zusammen 952 795. — Die Zahl der Angestellten hat sich also in den 12 Jahren so ziemlich verdoppelt. Heute dürfte diese Schicht noch wesentlich größer sein als 1907. Für die Dringlichkeit und Bedeutung des Privatbeamtenproblems bringen vorstehende Ziffern den strikteten Nachweis.

Eine Erbschaft für Heer oder Marine.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:

Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat der am 18. Juli d. J. in Kauschwitz bei Plauen gestorbene Gutsbesitzer Hermann Knor in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen dem zur Zeit seines Ablebens regierenden Deutschen Kaiser zufallen und für das deutsche Heer oder die deutsche Marine verwendet werden solle. Seine Majestät hat zur Verwirklichung des mit der Zuwendung verfolgten vaterländischen Zweckes die Erbschaft angenommen. Die Witwe des Testators, die seine einzige gesetzliche Erbin gewesen wäre, erhält die ihr zustehende Hälfte des gesamten Nachlasses, der nach den bisherigen Schätzungen über 800 000 Mark beträgt. Im übrigen sollen auf Bestimmung Seiner Majestät die Grundsätze zur Richtschnur genommen werden, die bei Stiftungen und Zuwendungen an juristische Personen maßgebend sind.

Rote Mitläufer.

Die Zahl der sog. soz. Mitläufer bei der letzten Reichstagswahl berechnet in der neuesten Nummer (18—20) der Sozialistischen Monatshefte Genosse Robert Schmidt. „Gegenüber der Zahl der sozialdemokratischen Wähler ist unsere Parteiorganisation noch immer sehr bescheiden. Bei der letzten Reichstagswahl wurden von 12 207 529 gültigen Stimmen 4 250 401, das heißt 34,88 Prozent der gesamten Stimmenzahl für die Sozialdemokratie abgegeben. Nach dem Bericht des Parteivorstandes haben wir aber nur 841 735 männliche Parteimitglieder. Zieht man davon die Nichtwähler ab, so dürften nahezu fünf Sechstel aller sozialdemokratischen Wähler unorganisiert sein. Die unorganisierte Masse spielt also bei den Wahlen eine bedeutende Masse. Nur ein kleiner Teil dieser Nichtorganisierten dürfte durch ihre Stellung als Beamte oder Geschäftsleute von dem Beitritt zur Parteiorganisation zurückgehalten werden. Die übrigen sind Mitläufer. Die Partei hat sich wohl bisher auf diesen Anhang verlassen können, aber töricht wäre es zu glauben, daß diese Mitläufer zu jedem Opfer bereit sind, daß sie eine Politik des rücksichtslosen Draufgängertums mitmachen würden." — Unter diesen Umständen kann man es verstehen, wenn es den rechnenden und verantwortlichen Parteikreisen vor den Generalstreikaposteln angst und bange wird, und der Jenaer Parteitag die ganze Massenstreikfrage wieder einmal auf die lange Bank schob. Die obigen Ausführungen sind aber auch wieder ein deutlicher Beweis dafür, wie wenig recht die sozialdemokratische Presse hat, wenn sie mit der Aufgeklärtheit der Wählermassen prunkt und glaubt, pharisäerisch auf die Wähler anderer Parteien herabblicken zu dürfen. Fünf Sechstel Mitläufer, das besagt recht vieles.

Ein Anschlag auf den König von Sachsen?

Die Wiener Zeitungskorrespondenz-„Nachrichten" melden aus Bodenbach an der Elbe: Während des letzten Jagdbesuches des sächsischen Königs in seinem bei der Stadt gelegenen Jagdgebiet Hennskretschen hat sich ein noch unaufgeklärter Vorfall zugetragen, der den Abbruch der Jagd zur Folge hatte. Während einer Jagdpause wurden plötzlich aus dichtem Gebüsch in der Richtung auf den in der Nähe stehenden König zwei Revolverschüsse abgegeben, die jedoch weder den König, noch einen der übrigen Jagdteilnehmer trafen. Man durchsuchte das Gebüsch und fand schließlich zwei junge Leute, von denen einer auf einem Baume saß, während der andere im Begriffe war, zu

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

25 (Nachdruck verboten.)

„Nun, liebes Kind, hat Sie Herr von Rodenfels überzeugt, daß er nicht ungerecht ist?"

Renate konnte lächeln.

„Ich war wirklich sehr erschrocken, liebe, gnädige Frau."

„Das merkte ich Ihnen an. Aber nun ist alles wieder gut, nicht wahr?"

„Ganz gut."

„Schön —und nun — sind Sie mit Ihrer Besuchstournee fertig?"

„Ja. Das Beste hatten wir uns bis zuletzt aufgehoben."

„Dann müssen Sie heute mittag meine Gäste sein! Ja?"

Renate sah Mary an. Sie dachten beide daran, daß Bernhard Trautmann nachmittags kommen wollte.

„Wir müssen aber um vier Uhr zu Hause sein, weil wir Besuch erwarten", sagte Renate und sah, wie sich die ängstliche Spannung in Marys Gesicht verlor.

„Bis dahin ist noch lange Zeit. Also Sie bleiben?"

„Gern, wenn Sie bitte an Frau Verner telephonieren lassen wollen, daß wir später kommen.

„Das soll geschehen."

So blieben die Schwestern. Mary war sehr vergnügt und Georg lachte einige Male herzlich über ihre drolligen Bemerkungen. Bei Tisch saß sie neben Eva und die beiden amüsierten sich köstlich über allerlei Kunstfertigkeiten, die Mary ausübte. Mit Hilfe von Brotkrume, Orangeschalen und dergleichen fabrizierte sie originelle Figuren, die bei Tisch ein ganzes Drama aufführten.

Renate und Georg saßen sich gegenüber und tauschten bedeutsame Blicke.

Niemand schien etwas davon zu bemerken. Er erkundigte sich bei ihr nach Mamsell Wollmann und trug ihr Grüße an diese auf.

Aber die wenigen Stunden verrannen leider zu schnell und die Schwestern mußten aufbrechen.

Als sich Renate und Georg verabschiedeten, sagten sie kein Wort, sie blickten sich nur stumm in die Augen. Und als er ihre Hand fest drückte, fühlte er beseeligt, daß sie den Druck scheu und leise, aber doch bemerkbar für ihn zurückgab. —

Und dann saßen die Schwestern im Wagen still nebeneinander. Endlich sagte Mary lächelnd:

„Du, Renate — dieser Georg von Rodenfels ist ein prächtiger Mensch, der gefällt mir ausnehmend. Dir auch?"

Renate schrak empor aus ihren Träumen.

„Wie meinst Du?"

Mary lachte.

„Schläfst Du mit offenen Augen, Renate? Ich frage Dich, ob Dir Herr von Rodenfels so gut gefällt wie mir?"

„O ja."

„Hm — das ist kurz und erbaulich. Jedenfalls bedauere ich sehr, daß er morgen schon wieder abreist. Dir ist das natürlich sehr gleichgültig, nicht wahr?"

Sie sah mutwillig in Renates Augen, die sich getrübt hatten. Da revoltierte Marys gues Herz, es war ihr bedrückend, die Schwester traurig zu sehen. Sie legte zärtlich den Arm um ihre Schulter und küßte sie auf die Wange.

„Ich bin garstig, Renate, ich quäle Dich."

Renate wurde glühend rot.

„Du mich? O nein, gar nicht."

Mary faßte ihre Hand.

„Renate, wir haben doch alles miteinander geteilt, Leid und Freud. Ich habe Dir auch immer alles anvertraut und will Dir nun auch sagen, daß Bernhard Trautmann mir sehr teuer ist, und daß wir uns verloben werden, sobald er im Laboratorium angestellt ist."

„Liebes Herz, ich wußte, daß Ihr Euch liebtet, wenn Du mich auch diesmal nicht eingeweiht hast."

„Ach — an die früheren Dummheiten darfst Du mich nicht erinnern. Das war Torheit. Jetzt ist es Ernst, glaub es mir. Und ich wollte nicht eher darüber sprechen, bis ich meiner Sache sicher war. Ich hätte nicht davon reden können ohne die Gewißheit zu besitzen, daß er mich wiederliebt."

„Und die hast Du jetzt? Hat er sich erklärt?"

„Nicht direkt, aber so, daß ich ihn nicht mißverstehen kann. Er will nicht früher um mich anhalten, bis er sein Ziel erreicht hat."

„Es ist mir sehr lieb, daß Ihr einig seid, denn ich muß Dir offen sagen, daß mir Trautmanns Bewerbungen von Tag zu Tag unangenehmer werden. Nur aus Rücksicht auf Dich und Bernhard habe ich ihn bisher nicht schroff zurückgewiesen. Meine leise, aber deutliche Abwehr scheint er nicht zu verstehen."

Mary war sehr ernst geworden.

„Liebe, beste Schwester, Du mußt auch in Zukunft einen Eklat zu vermeiden suchen, bis unsere Verlobung offiziell geworden ist. Im Vertrauen — ich halte Ernst für keinen edlen Charakter und bin froh, daß Du ihn nicht magst. Ich glaube, er wäre imstande, Bernhard ungünstig zu beeinflussen, wenn er selbst sich von uns zurückziehen müßte.

„Da brauchst Du Dich nicht zu sorgen. Bernhard wird sich in dieser Beziehung nich beeinflussen lassen, wie ich ihn kenne."

„Aber immerhin, es wäre sehr peinlich, begreifst Du das nicht?"

„Gewiß, Mary. Und wenn ich es vermeiden kann, soll Ernst Trautmann nicht dazu kommen, sich einen Korb von mir zu holen. Du mußt mir ein wenig helfen und mich nie mit ihm allein lassen. Vielleicht könntest Du auch Bernhard gelegentlich eine Andeutung machen, daß Ernst bei mir nichts zu hoffen hat. Vielleicht kann er ihn von einer Werbung zurückhalten."

Mary nickte lebhaft.

„Ja — das ist eine famose Idee. Weißt Du, was ich ihm sagen werde?"

„Nun?"

„Daß Dein Herz nicht mehr frei ist."

„Aber Mary!" rief Renate verwirrt.

„Schwesterchen — es ist ganz gewiß, keine Lüge, wenn ich ihm das sage, so gewiß nicht, als ich Dir von Herzen wünsche, daß Du Georg von Rodenfels recht bald wiedersiehst. Gelt — sei ehrlich und vertraue es mir an — er ist Dir nicht gleichgültig!"

Renate sah zum Wagenfenster hinaus. Endlich sagte sie leise:

„Nein, Mary, gleichgültig ist er mir nicht. Er ist ein sehr lieber, vortrefflicher Mensch und es tun mir so leid, daß ihm Rodenfels verloren gegangen ist. Aber deshalb sollst Du durchaus nicht allerlei romantische Schlüsse ziehen."

„Nein, nein! Obwohl es bei Deiner sonstigen Zurückhaltung und Herzenskühle schon beinahe einem Liebesgeständnisse gleichkommt, was Du von ihm sagst, will ich doch ganz vernünftig abwarten, wie sich diese Affäre weiter entwickelt. Aber um Ernst Trautmann gründlich abzuschrecken, könnte es nicht schaden, wenn er von einer anderen Neigung Deinerseits hörte. Das wird ihn vielleicht am ehesten kurieren von seiner Liebe zu Dir."

„Liebe? Ich glaube nicht, daß er mich liebt. Er ist nicht so warmherzig und impulsiv als sein Bruder. Ich glaube ihm nicht unrecht zu tun, wenn ich annehme, daß es ihm mehr um mein Vermögen zu tun ist, als um meine Person."

„Vielleicht hast Du nicht ganz unrecht. Gottlob, daß die beiden Brüder so verschieden sind, sonst — ach, Renate, sonst wäre ich sehr unglücklich."

Fortsetzung folgt.

flüchten. Man fand bei ihnen Browningpistolen, die bis auf zwei abgeschossene Kugeln noch geladen waren. Sie wurden festgenommen und nach Pirna in das dortige Gerichtsgefängnis gebracht. Die Behörde verweigert über das Vorkommnis jede Auskunft.

Da die vorstehende Nachricht auf dem Umwege über Wien zu uns gelangt, geben wir sie mit allem Vorbehalt wieder.

Zur braunschweigischen Frage.

Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" erfährt aus angeblich bester Quelle, daß in der braunschweigischen Frage keine neuen Verhandlungen zwischen Preußen und Gmunden stattfinden. Der preußische Antrag an den Bundesrat habe bereits die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums gefunden.

Spanien.

Spanisch-französische Verhandlungen.

* **Madrid,** 7. Okt. Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones erklärte einem Pariser Berichterstatter, die wirtschaftlichen Besprechungen zwischen der spanischen und der französischen Regierung seien zwar im Gange, hätten sich bisher aber nur in allgemeinen Linien bewegt. Wir werden, fuhr Romanones fort, zur selben Zeit mit dem Präsidenten der Republik auch die Vertreter der französischen Handelskreise empfangen. Diese Besuche haben meiner Ansicht nach eine wirkliche Bedeutung. Die Interessen müssen in Einklang gebracht werden, wenn die Annäherung zwischen den Völkern fest und dauernd sein soll und die Kaufleute sind die Vorläufer solcher erfreulicher Verständigung.

Asien.

Präsidentenwahl in China.

* **Peking,** 6. Okt. Während auf Juanschikai 507 Stimmen lauteten, erhielt Lijuanhung 179 Stimmen. Die Verkündigung des Ergebnisses rief große Begeisterung in der Kammer hervor.

* **Peking,** 7. Okt. Der erste Wahlgang der Präsidentenwahl wurde infolge eines Versehens für ungültig erklärt. Bei der nochmaligen Abstimmung erhielt Juanschikai nicht die nötige Zweidrittelmehrheit. Es entfielen auf ihn von 756 Stimmen nur 471, 154 auf Liuanhung, 28 auf Wutungfang, einzelne auf Hsiunghsiling und Sunyatsen, 123 waren zersplittert. Ueber den unerwarteten Ausgang herrschte große Aufregung. Die Polizei hielt die Wahlgebäude in großer Stärke besetzt.

Im zweiten Wahlgang wurde wieder keine Zweidrittelmehrheit erzielt. Von 745 Stimmen erhielt Juanschikai 498, Liuanhung 162, Wutungfang 24, die übrigen waren zersplittert. — Bei der Stichwahl wurden 703 Stimmen abgegeben. Juanschikai erhielt, wie berichtet, 507, Liuanhung 158 Stimmen, die übrigen waren ungültig. Juanschikai ist somit gewählt. Die Wahl wurde mit großem Beifall aufgenommen. In Schanghai war die Spannung in den letzten Stunden außerordentlich groß. Die europäische Kaufmannschaft ist von dem Ergebnis hoch befriedigt.

* **Peking,** 6. Okt. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften sofort von der Wahl Juanschikais benachrichtigt. Die Note der Mächte, in denen die Republik anerkannt wird, sind nach dem Auswärtigen Amt unterwegs. Das Auswärtige Amt hatte vorher die Gewähr übernommen, daß der neugewählte Präsident alle mit der mandschurischen Regierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Zollverwaltung aufrechterhalten werde.

Zur Lage auf dem Balkan.

Neue Balkankriege in Sicht.

* **Belgrad,** 7. Okt. Die „Politika" meldet aus Petersburg: Den Kabinetten der Großmächte ist Mitteilung gemacht worden, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Türkei Griechenland angreift. Die Pforte verständigte die Großmächte, daß ein Abbruch d. Bezaehungen zwischen den beiden Mächten sehr leicht möglich sei. Die Botschafter bei den Großmächten haben den Auftrag erhalten, anzufragen, wie die Mächte sich zu einem solchen Kriege verhalten würden. Angeblich sollen die Mächte bereits ihre Uebereinstimmung gegeben haben, daß sie sich einem erneuten Balkankriege gegenüber neutral verhalten würden.

* **Rom,** 7. Okt. Die hiesigen Blätter melden unter Vorbehalt, daß die Mobilmachung des 8. Armeekorps, die jetzt vollendet sei, mit der Absicht der Regierung zusammenhinge, eine wenn auch nur vorübergehende Besetzung Albaniens durch Serbien nicht zuzulassen, sondern in diesem Falle selbst in Albanien Truppen zu landen.

* **Belgrad,** 6. Okt. (Meldung des K. K. Wiener Korr.-Büros.) Nach Meldungen serbischer Blätter werden seitens der Türkei und Bulgariens Vorbereitungen zur Mobilisierung getroffen. Aus diesem Grunde sahen Serbien und Griechenland sich genötigt, über entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Möglichkeiten zu sichern.

* **Sofia,** 6. Okt. König Ferdinand richtete während des heutigen Kronrates eine Ansprache an die Minister, in der er sagte, es sei ihm in diesen schwierigen Zeiten ein Trost, Männern zu Ratgebern zu haben, die bei der Lösung der schwierigen Aufgaben große Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung bewiesen hätten.

* **Paris,** 6. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Belgrad hat die serbische Regierung mit großer Befriedigung die Versicherung erhalten, daß angesichts der gegenwärtigen Ereignisse die Haltung der rumänischen Regierung genau dieselbe wäre wie die im Laufe des letzten Krieges beobachtete. Diese Haltung würde sich bei dem gegenwärtigen Stand in nachdrücklichen diplomatischen Schritten in jenen Hauptstädten äußern, in denen dies nützlich erschiene und würde im Falle von Verwicklungen in einer Gemeinbürgschaft bestehen, die jener gleich wäre, welche Rumänien im vergangenen Sommer bekundet habe.



Zur Unabhängigkeitserklärung der mexikanischen Nordstaaten.

Die immer verworrener werdende innerpolitische Lage Mexikos hat durch die soeben erfolgte Unabhängigkeitserklärung der mexikanischen Nordstaaten eine neue Verschärfung erfahren, die unter Umständen der erste Akt des völligen Zusammenbruchs der mexikanischen Bundesrepublik werden kann. Mexiko ist, wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, eine Bundesrepublik, und besteht aus 27 Staaten, 2 Territorien und 1 Bundesdistrikt. Die Republik umfaß 1 987 201 Quadratkilometer und hatte bei der letzten amtlichen Zählung (Oktober 1910) 15 063 207 Einwohner. Die jetzt abgefallenen 5 Nordstaaten Sonora, Chiuhahua, Coahuila Nueva Leon und Tamaulipas umfassen zusammen 751 629 Quadratkilometer mit 1 393 289 Einwohner.

Die Volksvertretung Mexikos besteht aus dem Senat, welchem 56 Senatoren auf 4 Jahre angehören und der Abgeordnetenkammer, mit 233 auf 2 Jahre gewählten Mitgliedern. Präsident und Vizepräsident werden in geheimer Abstimmung vom Volke indirekt auf 6 Jahre gewählt. Beide müssen geborene Mexikaner und mindestens 35 Jahre alt sein. Senatoren und Abgeordnete, indirekt vom Volke gewählt ,beziehen ein Gehalt von 3000 Dollar. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder verheiratete Mexikaner von 18 und jeder unverheiratete von 21 Jahren. Dem Präsidenten und Vizepräsidenten stehen 8 Minister zur Seite. 19 Proz. der Bevölkerung sind Kreolen oder Weiße, spanischer Abkunft, 37 Prozent Indianer, von denen die aztekischen Stämme auf dem Hochlande die zahlreicheren sind, 44 Proz. Mischlinge, die, da durch die Verfassung die Gleichberechtigung aller Rassen ausgesprochen ist, ein höchst einflußreiches Element im Staatsleben bilden. Die Zahl der Neger ist infolge der Aufhebung der Sklaverei in steter Abnahme begriffen. — In unserer beistehenden Karte geben wir ein klares Bild des Gebietsumfanges der einzelnen mexikanischen Bundesstaaten; eine besondere Schraffur läßt die revolutionären Nordstaaten deutlich erkennen.

Der Preußische Städtetag

trat am Montag vormittag in Breslau zu seiner 8. Tagung zusammen. Vertreten sind 124 Städte. Der Vorsitzende, Exzellenz Wermuth, Oberbürgermeister von Berlin, eröffnete die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser und König und hieß die als Ehrengäste erschienenen Oberpräsidenten Exzellenz Dr. von Günther und die Regierungspräsidenten Freiherrn von Tschammer und Quaritz (Breslau) und von Schwerin (Oppeln) willkommen. Oberpräsident von Günther wünschte im Namen der königlichen Staatsregierung den Verhandlungen guten Erfolg. Oberbürgermeister Matting sprach den Dank der Stadt Breslau dafür aus, daß der Preußische Städtetag in diesem ereignisreichen Jahre seine Tagung in ihren Mauern abhalte. Nach Eintritt in die Verhandlungen wurde zunächst die Aufnahme solcher Städte in den Preußischen Städtetag genehmigt, die die Einwohnerzahl von 25 0000 erst nach der letzten allgemeinen Volkszählung erreicht haben. Dann sprach der Geschäftsführer des Preußischen Städtetages Dr. Luther über das Gemeindeabgabenrecht und seine bevorstehenden Aenderungen. — An den Beratungen des Städtetages nimmt auch Bürgermeister Wesemann-Bocholt teil.

Ueber das Kommunalabgabengesetz und seine bevorstehende Aenderung" referierte der Geschäftsführer Dr. Luther-Berlin. Er vertrat folgende Leitsätze, die auch angenommen wurden:

1. Da die Aufgaben der Städte beträchtlich wachsen und da Reich und Staat fortdauernd neue Einnahmequellen für sich suchen, müssen auch die Städte diejenigen Steuerquellen, die der Natur der Dinge nach den Gemeinden gehören, in Anspruch nehmen. Die im Kommunalabgabengesetz den Gemeinden überwiesenen Abgabequellen bedürfen fast alle nach verschiedenen Richtungen der Ausgestaltung.

2. Bei den Beiträgen ist das gesamte Veranlagungsverfahren zu verbessern, auch die Heranziehung der Feuerversicherungsgesellschaften und -anstalten ist zu ermöglichen, soweit eine Heranziehung nicht nach Gebühren erfolgt. Das Marktstandgeld ist entsprechend zu erhöhen.

3. Die Einkommensteuer ist tunlichst von jeder Einschränkung frei zu machen. die Gesellschaften m. b. H. sind ihr zu unterwerfen, ebenso die Genossenschaften und Vereine, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen. Auch das Steuerprivileg der Beamten, Offiziere und Geistlichen ist unter Schonung der wohlerworbenen Rechte zu beseitigen, mindestens aber einzuschränken. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß das ausländische Vermögen der Kommunalsteuer unterworfen wird. Auch die Möglichkeit der Heranziehung solcher Personen, die sich kürzere Zeit als drei Monate in der Gemeinde aufhalten, ist erwünscht.

4. Der Gewerbesteuer sind die gewerblichen Unternehmungen des Staates und des Reiches zu unterwerfen.

5. Im Gebiete der Grundsteuer sind alle Einschränkungen der Gemeindesteuerhoheit zurückzuweisen. Es muß den einzelnen Gemeinden überlassen bleiben, ob sie eine Steuer nach dem gemeinen Wert erheben wollen, oder nicht. Auch die etwa in den einzelnen Gemeinden angezeigte Ausnahmebehandlung der landwirtschaftlich oder gärtnerisch benutzten Grundstücke kann in sachgemäßer Weise, so durch eine örtliche Steuerordnung erfolgen.

6. Die Möglichkeit der einzelnen Abgabearten ist zu erhöhen, besonders muß die Möglichkeit geschaffen werden, die Einkommensteuer in anderer Form als durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu erhöhen und dadurch örtlichen Bedürfnissen anzupassen.

7. Der Zwang einer staatlichen Genehmigung für die Festsetzung der Steuer, die die Gemeinden erheben, ist einzuschränken. Für die Einkommensteuer kann ein Genehmigungszwang erst bei einer Ueberschreitungsgrenze von 200 Prozent als berechtigt anerkannt werden. Auch die Zustimmung einer staatlichen Instanz zu einer Gebührenordnung ist nach Möglichkeit zu beseitigen.

8. Im sogenannten interkommunalen Steuerrecht sind Steuerverteilung und Steuerausgleich auseinanderzuhalten. Bei der Verteilung der Einkommensteuer muß dafür Sorge getragen werden, daß künftig nicht das Einkommen, sondern der Steuersatz verteilt wird. Umgehungen durch künstliche Zerlegung einheitlicher Unternehmungen in mehrere Rechtssubjekte sind unmöglich zu machen.

9. Wenn schon der § 53 des Kommunalabgabengesetzes, wie die Erfahrung zeigt, eine völlig unbrauchbare Gesetzesbestimmung ist, so muß gegen den im Vorentwurf enthaltenen § 53a nachdrücklich Einspruch eingelegt werden. Der § 53a stört die gesunde Grundlage der städtischen Verwaltung und hemmt die Entwicklung des Volksschulwesens. Er zeigt, auf welchem Wege ein Steuerausgleich keinesfalls möglich ist.

10. Die Lösung der Frage ob und in welchem Umfange ein allgemeiner Steuerausgleich nützlich oder erforderlich ist, gehört nicht in das Kommunalabgabengesetz. Bei dem sog. Steuerausgleich handelt es sich nicht so sehr um einen Ausgleich zwischen Gemeinden, als vielmehr um eine richtige Abgrenzung der Staatslasten gegenüber den Gemeindelasten. Diese richtige Abgrenzung der Gemeinde- und Staatslasten muß nach objektiven Gesichtspunkten erfolgen, da alle Gemeinden, besonders auch die Städte im Verhältnis zu den kleinen Landgemeinden und Gutsbezirken gleichmäßig behandelt werden müssen. Solche gleichmäßige Behandlung liegt z. B. im Volksschulgesetz nicht vor, das deshalb wie ein Steuerausgleich wirkt, aber ausschließlich zum Nachteil der größeren Gemeinden. Keinesfalls darf ein Steuerausgleich zur Begründung von Ansprüchen von Gemeinden gegen Gemeinden vorgenommen werden. Ebenso darf durch einen Steuerausgleich niemals die Selbstverwaltung der Gemeinden beschränkt werden.

11. Alle gesetztechnischen Mängel des Kommunalabgabengesetzes, die sich im Laufe der Jahre herausgestellt haben, sind nach Möglichkeit zu heilen. So ist die sog. Bandtheorie des Oberverwaltungsgerichtes zu beseitigen. Ferner ist die Möglichkeit einer Nachbesteuerung in allen Fällen für die Gemeinden sicherzustellen. Auch die Dinglichkeit der Gebühren und Beiträge die auf einem Grundstück ruhen, ist ausdrücklich anzuerkennen. Endlich sind die Steuerschuldner vor der Gefahr der Doppelbesteuerung, die jetzt in einzelnen Fällen besteht, zu schützen."

Die Besprechung des Wohnungsgesetzentwurfes wird in 4 Einzelthemas verhandelt. Zunächst sprach Bürgermeister Soh m-Bochum über „Die Verteilung der Aufgaben des Wohnungswesens auf Reich, Staat und Gemeinde und die Inanspruchnahme der städtischen Finanzen durch den Wohnungsgesetzentwurf". Der Referent vertrat folgende Leitsätze:

„Das Bestreben der Staatsregierung, das Wohnungswesen zu fördern, wird gern und dankbar anerkannt. Der Wohnungsgesetzentwurf behandelt aber nur einzelne Ausschnitte der Wohnungsfrage und zwar gerade diejenigen Ausschnitte, die in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinden fallen. — Die wichtigsten Teile der Wohnungsfrage sind nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen, so die umfassende Regelung des Realkreditwesens, das gesamte Hypothekenrecht und vieles mehr. Hier liegen die eigentlichen Aufgaben für Reich und Staat. Die Neigung des Wohnungsgesetzentwurfes, im eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gemeinden die Selbstverwaltung durch staatspolizeiliche Zuständigkeit zu ersetzen oder einzuengen, muß als ein Fehlgriff bezeichnet werden. Die Gemeinde darf in der Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe nur der allgemeinen Staatsaufsicht unterworfen werden. Der Wohnungsgesetzentwurf erwähnt in Text und Begründung die finanzielle Belastung der Gemeinden durch die Fürsorge für das Wohnungswesen überhaupt nicht. Die Gemeinden bedürfen aber, um grundlegende Verbesserungen durchzuführen, der Erschließung neuer Einnahmequellen."

Die Leitsätze wurden angenommen und sodann die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.



Wir bringen heute ein Bild des verdienten Präsidenten des Caritasverbandes für das kathol. Deutschland, Prälaten Monsignore Dr. theol. und phil. Lorenz Werthmann-Freiburg i. Br. Dr. Werthmann, der kürzlich von liberalen Blättern als künftiger deutscher Kurienkardinal genannt wurde, ist am 1. Oktober 1858 in Geisenheim geboren.

Kindermissionsverein.

Der Kindheit Jesuverein versendet soeben seinen Jahresbericht. Die Gesamteinnahmen des Vereins belaufen sich auf 3 296 000 *M* gegenüber 3 189 000 *M* im Vorjahre. Das sind also 170 000 *M* mehr. An der Spitze aller Länder marschiert augenblicklich Deutschland mit einer Einnahme von 1 302 000 *M* (20 0000 *M* mehr als im Vorjahre. (Ju Frankreich, das früher die erste Stelle einnahm, zeigt sich auch wieder ein beachtenswerter Aufschwung. Es hat 691 000 *M* aufgebracht. Früher betrugen seine Einnahmen eine Million Mark.

Daß wir zu den Kindermissionsvereinen auch den Schutzengelverein, der sich der verwahrlosten und im Glauben gefährdeten Kinder der Diaspora Deutschlands annehmen will, rechnen dürfen, zeigt der Umstand, daß der Verwaltungsrat des Kindheit-Jesuvereins auch die Einnahmen des Schutzengelvereins mitteilt. Dieser Verein brachte im Jahre 1912 die Summe von 114 332 *M* auf, das sind gegenüber dem Vorjahre ungefähr 3000 *M* mehr. Auffallend ist der gewaltige Unterschied zwischen den Einnahmen der beiden Vereine. Es scheint uns aber nicht von dem geringen Interesse für den Schutzengelverein herzurühren, sondern vielmehr von dem Mangel an Agitation und Organisation für diesen inländischen Missionsverein. Wie neben den Heidenmissionsvereinen der Bonifatiusverein bestehen kann, so sollte es auch möglich sein, Kindheit-Jesuverein und Schutzengelverein in gleicher Weise zu fördern. Auch hier sollten wir vom Gegner lernen. Die Protestanten sind in den letzten Jahren auch in dieser Beziehung äußerst rührig. Viele protestantinische Lehrpersonen benutzen jede Gelegenheit, um die Kinder zum Sammeln anzueifern. Sie stellen in den Klassen Sammelbüchsen auf, und nicht nur in den Volksschulen, selbst in Mittel- und höheren Schulen entfalten die Kinder unter den Augen des Lehrers einen regen Sammeleifer. Und was am meisten zieht, die Kinder bekommen jedesmal als Entgelt ein kleines Missionsblättchen in die Hand, das zugleich wieder anregen soll. Die Berliner Missionsgesellschaft z. B. gibt ein vierseitiges Missionsblatt „Der kleine Missionsfreund" heraus, das kostenfrei allen Sammelstellen zugischickt wird, und ein sechzehnseitiges Quartalblatt „Der Missionssammler". Vielleicht entschließt sich auch die Leitung des Schutzengelvereins, eine kleine Zeitschrift für die Kinder herauszugeben. An Stoff aus dem Missionsleben der Diaspora und an Mitarbeitern für dieses Blatt dürfte es gewiß nicht fehlen. Ganz besonders möchten wir aber heute die katholischen Lehrpersonen bitten, diesen beiden Vereinen ihr regstes Interesse entgegenzubringen. und durch Wort und Tat die in ihre Hand gegebene Kinderwelt für das edle Missionswerk zu begeistern.

Luftfahrt.

* **Frankfurt**, 6. Okt. Das Luftschiff Viktoria Luise hat bis jetzt auf seinen Fahrten 45 000 Klm. zurückgelegt, also mehr als den Umfang der Erde, und dabei etwa 8000 Menschen befördert.

Gerichtssaal.

? **Bochum**, 6. Okt. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den Herausgeber und Redakteur des Eickeler Lokalanzeigers, der in verschiedenen Artikeln den Amtmann Berkermann in Eickel und Mitglieder seiner Familie in sehr übler Weise angegriffen und verdächtigt hatte. Die Verhandlung ergab die völlige Haltlosigkeit der Verdächtigungen und versagte dem Angeklagten den Schutz des § 193 des StrGB. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Verhandlung den Angeklagten Bähr als einen Mann von durchaus unlauterem Charakter und gehässigster Gesinnung gekennzeitnet habe. Sein fast beispiellos verläumderisches Vorgehen gegen die Familie des Amtmanns Berkermann verdiene eine empfindliche Strafe. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Wegen Fluchtverdachtes ordnete das Gericht die sofortige Verhaftung an.

Kirchliches.

* **Köln**, 5. Okt. Nachdem erst vor kurzer Zeit in der südlichen Neustadt der Bau der St. Materuskirche in Angriff genommen worden war, erfolgte heute der erste Spatenstich für die neue Piuskirche in Köln-Zollstock, einem Arbeitervorort, der erst seit einigen Jahren entstanden ist. Bisher hatten sich die Katholiken von Zollstock mit einer kleinen Notkirche behelfen müssen, die aus einem Zementschuppen hergerichtet worden war. Vorläufig wird die Piuskirche noch ohne Turm und Chor ausgebaut, bis reichlichere Geldmittel vorhanden sind. Eine dritte katholische Kirche in Köln, die Stankt Bonifatiuskirche, hat in diesen Tagen den Schlußstein erhalten, ebenfalls geht die Vergrößerung der alten Pfarrkirche in Köln-Ehrenfeld, die einen prächtigen Turmbau erhalten hat, ihrer Vollendung entgegen.

* **Dorsten**, 6. Okt. Am Sonntag feierte im hiesigen Ursulinenkloster die allverehrte Präfektin, Schwester Angela Küster, ihr 25jähriges Ordensjubiläum. Sie war die erste Nonne, die nach Beendigung des Kulturkampfes zu Dorsten den Schleier nahm.

Die Bischofskonferenz in Fulda

vom 20. August hat der Koblenzer Volkszeitung zufolge das Kinomatographenwesen betreffend folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die schulpflichtige Jugend ist von dem Besuche der öffentlichen Kinovorstellungen auszuschließen. 2. Besondere Vorstellungen für Schulpflichtige jeder Art sind nur höchst selten zuzulassen und von den Religionslehrern zu überwachen. 3. Kinder unter 6 Jahren, soweit sie nicht schulpflichtig sind, sind grundsätzlich von allen Vorstellungen fernzuhalten. 4. Den Pfarrgeistlichen wird die Ueberwachung der Kinodarbietungen unter Wahrung der standesmäßigen Zurückhaltung und die Verständigung darüber mit den Orts- und Schulbehörden zur Pflicht gemacht. 5. Die Gefahren des Kino sind in der Kirche und Schule den Erwachsenen und Kindern eindringlich vorzuhalten.

Provinzielles.

„ **Empel**, 7. Okt. In einer hier gestern unter dem Vorsitz des Redakteurs Ingendaay-Wesel stattgehabten Kreiskomiteesitzung der Zentrumspartei des Kreises Rees wurden an Stelle der wegen hohen Alters ausscheidenden beiden Parteichefs der um die Partei hochverdienten Herren Hugo Dorsemagen-Wesel und Moritz Schneemann Herr Dr. med Bircks-Wesel als 1. Vorsitzender und Hr. Teutenberg-Emmerich als 2. Vorsitzender einstimmig gewählt. Herr Dorsemagen wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

* **Essen**, 6. Okt. Anläßlich der Anwesenheit des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann fand gestern im Städtischen Saalbau eine gewaltige **Kundgebung der katholischen Männerwelt der Stadt Essen** vor dem Oberhirten statt. An derselben nahmen über 5000 Männer teil. Leiter der imposanten Festversammlung war Dechant Euskirchen. Die Festrede hielt Herr Landgerichtsdirektor Dr. Laarmann, der den hochw. Herrn Erzbischof der treuen Anhänglichkeit der Essener Katholiken versicherte und bezüglich der sog. Kölner Richtung im deutschen Katholizismus folgendes ausführte: Nach unserer Auffassung ist es die Richtung, die sich stets bestrebt hat und noch bestrebt ist, eins zu sein mit ihrem Erzbischof. (Lebhaftes Bravo.) Es ist der Geist der unsere Katholikenversammlungen belebt und die Glaubensbegeisterung zu hellen Flammen anfacht. Es ist der Glaubenseifer, der in unserem Erzbistum ein so blühendes katholisches Vereinsleben geschaffen und gefördert hat. Es ist der Glaubensmut, der uns antreibt, unseren Glauben offen und frei vor aller Welt zu bekennen. Es ist der Mannesmut, der im Kulturkampf die Rechte der Kirche so entschieden verteidigt und der sich wiederholt schützend vor den Heiligen Vater gestellt hat. Es ist die Kampfeslust, die den Katholiken auch einen Platz an der Sonnenseite erstreiten will. Es ist der Geist der Gerechtigkeit und Liebe, der unsere soziale Gesetzgebung so wohltätig beeinflußt hat. Es ist die Richtung, die ihren Stolz darin setzt, katholisch u. patriotisch zugleich zu sein. (Stürm. Beifall.) Ich glaube, dieser Richtung können wir alle angehören, ohne gegen die kirchliche Autorität auch nur im geringsten zu verstoßen. Der hochw. Herr Erzbischof antwortete, indem er auf die mancherlei Gefahren hinwies, die dem Glauben in unserer Zeit drohen u. die Katholiken Essens als eine wahre Elitetruppe bezeichnete in dem Heere, das dem Statthalter Jesu Christi folge.

* **Bochum**, 6. Okt. Der Bergmann M. aus Linden (Ruhr) nahm in der Nacht zum Sonntag seinen 17 Jahre alten Sohn mit in den Schacht der Zeche „Friedlicher Nachbar", um ihn den unterirdischen Grubenbetrieb zu zeigen. An der Arbeitsstätte des Vaters löste sich plötzlich ein großer Stein aus dem Hangenden und erschlug den Sohn.

* **Duisburg**, 6 .Okt. In der vergangenen Nacht überschüttete in Lintfort die Ehefrau des Bergmanns Sima ihren am Tisch schlafenden Mann mit Petroleum und zündete ihn an. Sima erlitt derartige Brandwunden, daß er kurze Zeit darauf starb. Die Frau wurde verhaftet. Der Beweggrund zu der furchtbaren Tat ist noch nicht bekannt.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 6. Okt. Wie die „B. Z." erfahren hat, sind in den letzten Tagen in Berlin mehrere Gendamerie-wachtmeister verhaftet und nach der Festung Küstrin gebracht worden. Diese Gendarmen, die auf den Berliner Rennbahnen Dienst haben, haben sich seit Jahren von den Buchmachern bestechen lassen, die dafür ungestört ihre Tätigkeit auf den Rennbahnen entfalten durften. Dieses Treiben soll schon auf mehr als zehn Jahre zurückreichen. Die Beamten erhielten für jeden Renntag ein Honorar, das zwischen 5 und 30 ℳ schwankte. In die Affäre sollen noch mehr als die verhafteten drei Beamten verwickelt sein. Es schwebt noch ein Verfahren gegen mehrere andere Beamte, die große Bestechungsgelder angenommen haben.

— **Berlin**, 6. Okt. Wie dem „B. T." aus Magdeburg gemeldet wird, soll in der gestrigen Nacht auf der Chaussee von Schönebeck nach Magdeburg ein geheimnisvolles Automobilunglück sich ereignet haben. In dem Vororte Westenhusen soll in dem zum Stadtteil Südenburg gehörigen Gebiete auf ein Automobil ein Drahtseilattentat verübt worden sein Der Chauffeur und der Besitzer des Automobils blieben unverletzt, während eine im Automobil sitzende Kellnerin ums Leben kam. Das Automobil ist nur wenig beschädigt worden. An der Leiche der Kellnerin sollen schwere Schädelverletzungen festgestellt worden sein und außerdem schwere Strangulationswunden am Halse. Einige Passanten wollen um die kritische Zeit, als das Automobil die Stelle passierte, die Hülferufe einer Frau gehört haben. Der Chauffeur und der Besitzer des Automobils wurden verhaftet. Eine Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit ist in die Wege geleitet worden.

— **Straßburg**, 6. Okt. Die Blättermeldung, wonach ein Mitglied des Kaiserhauses während seiner Studienzeit in Straßburg eine halbe Million Schulden machte und mit gewerbsmäßigen Geldvermittlern Verbindungen suchte, beruht der amtlichen Straßburger Korrespondenz zufolge von Anfang bis Ende auf Erfindung.

— **Königsberg**, 6. Okt. Heute setzte hier ein starkes Schneetreiben ein.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 8. Oktober,

Kommunalverwaltung und Presse.

Am vergangenen Sonntag fand in M.-Gladbach die 10. Hauptversammlung des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Presse statt, zu der u. a. auch der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten von Düsseldorf und Münster Vertreter entsandt hatten. Der 2. Vorsitzende des Verbandes, Chefredakteur Dr. Küppers, Bochum, hielt in der Hauptversammlung einen bemerkenswerten Vortrag über „Kommunalverwaltung und Presse", dem folgende Leitsätze zugrunde lagen:

„Es liegt im Sinne und im Interesse der Selbstverwaltung, daß eine lebendige Anteilnahme der Bürgerschaft an den Angelegenheiten der Gemeinde geweckt und stetig angregt werde, wie die Bürgerschaft auch mit Recht in bezug auf die Beratung von Gemeindeangelegenheiten den Anspruch einer weitgehenden Oeffentlichkeit erhebt.

Dieser Oeffentlichkeit dient die Presse. Es sollen daher zwischen ihr u. der kommunalen Verwaltung Beziehungen sein, welche über die amtlichen Veröffentlichungen von Gesetzes wegen hinaus gehen.

Der Rheinisch-Westfälische Pressetag in M.-Gladbach erkennt an, daß die Stellung zahlreicher Kommunalverwaltungen gegenüber d. Presse berechtigten Wünschen entspricht und er wird es mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen, wenn sich das Verständnis für die Aufgaben der Presse auf diesem bisher noch recht umstrittenen Gebiet weiter Bahn bricht. Um so mehr werden es andererseits die im Dienste der Tagespresse stehenden Berufsgenossen als ihre Pflicht ansehen, sich mit den Aufgaben der städtischen Verwaltung vertraut zu machen und jede Möglichkeit wahrzunehmen, sich über einschlägige Fragen sachgemäß zu unterrichten. Für die wissenschaftliche Weiterbildung sei auf die Literatur der Kommunalverwaltung, auf volkswirtschaftliche, verwaltungs- und öffentlich-rechtliche Vorträge und Kurse besonders hingewiesen.

Als geeignet zur Förderung der Beziehungen zwischen Kommunalverwaltung rnd Presse sieht der Verbandstag die Nachrichtenstelle an, welche in geeigneter Weise aus allen Verwaltungszweigen Mitteilungen für die Tagesblätter herausgibt, und zwar ohne einschränkende Bedingungen, d. h. Vorschriften für die Verwendung, und die dem Journalisten, der Erkundigungen einziehen will, zugänglich sein muß, wenn er das Berufsinteresse daran glaubhaft macht. Jedoch soll neben der Nachrichtenstelle — und das bleibt die Hauptsache — auch zur mündlichen Verhandlung und Rücksprache mit leitenden Persönlichkeiten jederzeit Gelegenheit gegeben sein.

Die in verschiedenen Städten getroffene Einrichtung, die ortsansässigen Vertreter der Presse von Zeit zu Zeit zur Besprechung städtischer Angelegenheiten einzuladen, ist nach den besonderen Verhältnissen in Erwägung zu ziehen. Eine Erläuterung wichtiger Abschnitte des Verwaltungsberichtes und des Stadthaushaltsplanes würde alljährlich in diesen Besprechungen zweckmäßig ihren Ausgangspunkt bilden.

Der Verbandstag der Rheinisch-Westfälischen Presse erklärt: Unsere Anregungen und Wünsche für das Verhältnis zwischen Gemeindebehörde und Presse haben als vornehmstes Ziel: das Gemeinwohl. Blickt der Verband mit Freude und Stolz auf die gedeihliche u. betriebreiche Entwicklung der deutschen Städte, denen (nach Most) die Führung im wirtschaftlichen, geistigen und künstlerischen Leben des Volkes gehört, so darf er an seinem Teile betonen, daß die Wurzeln dieser gesunden Kraft in einem kraftvollen Bürgertum ruhen, dessen Anschauungen und Bestrebungen ruhen, dessen Andes öffentlichen Lebens mehr beeinflußt werden, als von der Presse"

)!!(**„Sängerbund"-Konzert.** Aus dem reichhaltigen Programm heben wir den humorvollen Chor „Lacrimae Christi" hervor. Lacrimae Christi ist bekanntlich der Name eines italienischen Weines. Dieser Wein hat Rudolf Baumbach zu der Dichtung, die hier zugrunde liegt, veranlaßt und ist vom königlichen Professor und Musikdirektor Jos. Schwartz, dem Chormeister des Kölner Männergesangvereins, für 4stimmigen Männerchor vertont. Der Dichter führt uns mit zwei schwäbischen Fidelmännern, die durch die Lande zogen nach dem Süden. Nicht allein, daß besonders der eine schön fideln und singen konnte, sondern auch prachtvoll trinken. Als er nach Neapel kam, trank er von dem feurigen Wein, der ihm so gut mundete, daß er den Kellermeister begeistert nach dem Namen des edlen Traubensaftes fragte, denn solchen Wein trank der fahrende Sänger noch nie. Der alte Kellermeister gab ihm zur Antwort: „Lacrimae Christi heißt er, denn Tränen finds des Herrn". Da überkam ein Schauern den fremden Fidelmann und weinselig ruft er dann aus: „Herr weinst du einmal wieder, so wein im Schwabenland," denn er dachte an den sauren Wein, der im Schwabenlande wächst. Dieses Gedicht hat der Komponist dem Text entsprechend in launiger Weise vertont und ist dieser Chor der gefälligste, den der Altmeister geschrieben hat. Sicher wird dieses Werkchen auch hier großen Beifall finden.

:: **Die Athletik-Sportvereinigung** feierte am vergangenen Sonntag ihr 19. Stiftungsfest durch sportliche Vorführungen und Festball. Die Jugendriege des Vereins eröffnete den Reigen durch eine Musterriege. Es wurden recht schwierige Uebungen gezeigt und fanden diese den wohlverdienten Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. An zweiter Stelle kam die Altersmusterriege, die schon manchen ersten und zweiten Siegespreis aus weiter Ferne nach Hause gebracht, an die Reihe. Die Riege arbeitete sozusagen fehlerfrei und man konnte hier beobachten, wie durch Zusammenarbeiten Uebungen zustande gebracht werden können, die fast ans Unmögliche grenzen. Alsdann kam eine 2-Zentner-Riege des Vereins, bestehend aus 5 der besten Kräfte. Es wurde von einem jeden eine 200-Pfund-Hantel mit Leichtigkeit zur Hochstrecke gestoßen und wurde hiermit gezeigt, daß der Verein in der Schwerathletik in hiesiger Gegend seinen Gegner suchen muß. Zum Schluß traten die 4 besten Leichtgewichtsringer in die Schranken; dem Sieger Heinrich Böing wurde der Sieg recht sauer gemacht. Es möge dann erwähnt werden, daß der Verein mit dem Gedanken umgeht, zum nächstjährigen 20. Stiftungsfeste das Kreisfest des 3. Kreises Niederrhein und Westfalen zu beantragen. Bekanntlich wurde bis jetzt in Bocholt noch kein Kreisfest gefeiert.

„ **Kursus für Wohnungs- und Bauwesen.** Der von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin in Verbindung mit dem Westfälischen Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens, dem Rheinischen Verein für Kleinwohnungswesen. und dem Verbande rheinisch-wefälischer Gemeinden für die Tage vom 13.—16. d. M. in Münster geplante Kursus scheint stark besucht zu werden. Es liegt schon eine große Zahl von Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands vor. Neuerdings haben dann noch die Herren Minister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und der Herr Landwirtschaftsminister den nachbeteiligten Behörden den Kursus warm empfohlen.

„ **Ordensauszeichnung.** Verliehen wurde dem Rittmeister Erbprinzen zu Salm-Salm a la suite der Armee, bisher Eskadronchef im Regiment Gardes du Corps, der Rote Adlerorden 4. Klasse mit der Königlichen Krone, dem Oberlandesgerichtsrat Paul Bacharach in Hamm der Rote Adlerorden vierter Klasse.

?:? **Von der Eisenbahn.** Der Gütervorsteher Eckartz in Bocholt wurde zum Obergütervorsteher ernannt.

:: **Bullenkörung.** Gestern vormittag fand beim Wirt Telake an der Dingdener Chaussee die diesjährige Herbstbullenkörung statt. Es wurden angekört die Bullen folgender Besitzer: Wwe. Peter Ehrenfeld (73 Punkte), Theodor Hebing (67 Punkte), Bernh. Gasseling (65 Punkte), Herm. Volmering (64 Punkte), Heinr. Testroet (60 Punkte). Nachgekört wurde der 4jährige Stier der Wwe. Gerh. Hebing von 78 auf 80 Punkte. Seitens der Körungskommission wurde den hiesigen Landwirten ein Lob gespendet für die in den letzten Jahren sehr gehobene Bullenhaltung.

* * *

b **Gemen**, 7. Okt. Ein neuer Beweis dafür, daß die Wehrvorlage unserer heimischen Industrie zugute kommt, ist die Tatsache, daß u. a. die hiesige Möbelfabrik von Heinrich Klomp vor einigen Tagen eine große Anzahl von Spinden für Kasernen in Trier abgeliefert hat. Wenn man bedenkt, daß vor einiger Zeit die Holzwarenfabrik von Stegerhoff und die mechanische Tischlerei von Wildner infolge der neuen Wehrvorlage ebenfalls mit größeren Lieferungen betraut worden sind, so läßt sich daraus erfreulicher Weise der Schluß ziehen, daß die Holzwarenindustrie unserer Stadt weit über die Grenzen des Kreises hinaus einen guten Ruf genießt.

b **Gemen**, 7. Okt. Der Bau unserer neuen katholischen Schule macht tüchtige Fortschritte. Das Gemäuer ist soweit gediehen, daß jetzt mit d. Dachstuhlarbeit begonnen werden kann. Der respektable Bau ist für drei Klassenzimmer und zwei Dienstwohnungen für Lehrerinnen eingerichtet. Für die evangelische Schule wird zum Frühjahr ebenfalls ein moderner Neubau geplant. — Zur Vertretung des Lehrers Brundert, der zu einer militärischen Uebung einberufen ist, ist von der Königlichen Regierung der Schulamtskandidat Georg Rudolph aus Stade (Hannover) überwiesen worden.

th **Heiden**, 7. Okt. **Schlägerei — Diebstahl.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es in der Nähe der Kirche zu einer wüsten Schlägerei. Einige der Beteiligten sollen recht erhebliche Verletzungen davon getragen haben. Es wäre doch wünschenswert, wenn die Polizei mal endlich diesen ewigen Raufereien ein Ende machte. Seit Jahren haben die Bewohner dieser Gegend fast keine ruhige Nacht. Man hört allenhalben darüber die bittersten Klagen. Dann hört man auch schon an verschiedenen Stellen im Dorfe seit langer Zeit des nachts recht unheimliches Revolverschießen, dessen Bedeutung man nich tkennt. — Auch wurden einem hiesigen Bürger Samstag nacht zwei Lünsen nebst Achsenkappen von seinem Ackerwagen gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Eine reiche Erbschaft.

w Wiesbaden, 8. Okt. (Telegr.) Eine kürzlich verstorbene ältere Dame vermachte der Ehefrau des Schreinergesellen Gibner, die jahrelang bei ihr Aufwartedienste verrichtet hatte, ein Vermögen von 1,5 Millionen Mark. Das Testament ist nach dem Gutachten der Juristen unanfechtbar. Ein Bruder der Erblasserin gab sich deshalb mit dem ihm von der Erbin angebotenen Betrage v. 300 000 Mark zufrieden.

Kein Attentat auf den König von Sachsen.

w Dresden, 8. Okt. (Telegr.) Gegenüber dem in verschiedenen auswärtigen Blättern aufgetauchten Gerücht, nach dem in der Herrnkretschener Jagd in unmittelbarer Nähe des Königs von Sachsen 2 scharfe Schüsse abgegeben worden seien, ist nach einer Mitteilung des Sächsischen Landesdienstes an zuständiger Stelle nicht das geringste bekannt.

Zwei Kinder von einem Eisenbahnzuge überfahren.

w Offenbah, 8. Okt. (Telegr.) Bei dem Bahnübergange in Ninigheim bei Offenbach wurde das Fuhrwerk eines Bierbrauers von einem Schnellzuge überfahren, wobei ein 15- und ein 5jähriges Mädchen getötet wurden.

Rücksichtslose Automobilisten.

w Apenrade, 8. Okt. (Telegr.) Auf der Chaussee bei Störtum wurde gestern vormittag ein mit fünf Personen besetztes Fuhrwerk von einem Automobil überholt. Die Pferde scheuten, der Wagen kippte um und die Personen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. Das Automobil fuhr davon, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Ein später vorbeikommendes Automobil nahm die Verletzten auf und brachte sie in das Apenrader Krankenhaus.

Präsident Poincare in Madrid.

*** Madrid, 7. Okt. Präsident Poincare ist um 10,30 Uhr auf dem Nordbahnhof angekommen. Er wurde vom König von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, den Mitgliedern der Regierung und der französischen Gesandtschaft und verschiedenen Abordnungen begrüßt. Der Präsident und der König begaben sich ips Schloß.**

Rückkehr der Kriegsgefangenen.

w Adrianopel, 8. Okt. (Telegr.) Ein Transport freigelassener türkischer Offiziere und Soldaten, insgesamt 80 Mann, ist gestern aus der bulgarischen Kriegsgefangenschaft hier eingetroffen.

Ein Orkan.

*** Nome (Alaska) 7. Okt. Telegr.) Die Stadt ist durch einen schrecklichen Sturm fast ganz zerstört worden. Mehrere hundert Gebäude sind eingestürzt. Der Schaden wird auf 1,5 Millionen Dollar geschätzt. Man befürchtet, daß der Winter große Entbehrungen für die Einwohner mit sich bringen wird.**

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 7. Oktober 1913.

Gesamtauftrieb 3553 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfund 3530, über 100 Pfund 23.

Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen	von	12—20	M.
„ „ „	8—12	„	„	20—28	„
„ „ „	12—15	„	„	28—38	„
„ Faselschweine üb.	15	„	„	38—65	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) lebhaft.

Ueberstand: —

Markttage jeden Dienstag und Samstag.

Beginn: Sommerhalbj. 8 Uhr, Winterhalbj. 9 Uhr.

Wer es nicht weiss der merke sich, daß es zur Haut- und Schönheitspflege kein besseres Mittel gibt als die bewährte **Myrrholinseife**

Beim Automobilsport, beim Rennsport und vielen anderen Sportsarten hängt der Erfolg und oft das Leben von der ruhigen und sicheren Hand und von höchster körperlicher Leistungsfähigkeit ab. Da das Coffein Herz, Nerven und sonstige Organe schwächt, so bevorzugen wissende Sportsleute den coffeinfreien Kaffee Hag.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Installationsbureau **Duisburg,** Sonnenwall 64/66.

Telefon Nr. 22, 725 und 766.

Licht- und Kraftanlagen.

Zweigbureau Albert Schüring, Bocholt, Südwall 15. Telefon Nr. 68.

Kostenanschläge und Ingenieurbesuche unentgeltlich.

Wwe. A. Gigengack Nachf., Bocholt, Langenbergstr. 2

Inh. Frau Wwe. Fr. Ziegler

hat die

Modell-Ausstellung

eröffnet und ladet zu deren Besichtigung ergebenst ein.

Grosses Lager in garnierten und ungarnierten

Damen- und Kinderhüten.

Gute Bedienung. Billige Preise.

Paletots Ulster

„Die grosse Mode!“ für Herren, Jünglinge und Knaben

Für das auswärtige Publikum sei besonders bemerkt, dass sich bei den jetzigen sehr günstigen Fahrgelegenheiten ein Besuch meiner grossen Spezialgeschäfte sicher lohnen wird, weil hier meine Auswahl und Preiswürdigkeit unerreicht ist.

kauft man am vorteilhaftesten im **grossen Spezialgeschäft**, weil hier — bedingt durch den Umsatz — in Qualitäten, Fassons, Farbenausmusterung, bei billigsten Preisen Hervorragendes geboten wird.
Von keiner Seite auch nur annähernd erreicht, beträgt meine Auswahl hier am Platze in Herren-, Jünglings-, Knaben-Paletots und Ulsters z. Z. **3015 Stück.**

Gleichzeitig mache ich auf meine Spezialabteilung Damen- u. Mädchen-Konfektion aufmerksam.

H. Hettlage

Münster i. Wstf. Bielefeld Cassel

Soeben erschienen! Soeben erschienen!

Dr. Julius Bachem, Das Zentrum, wie es war, ist und bleibt.
(Zweiter Band der Zeit- und Streitfragen der Gegenwart)
Preis: broschiert Mk. 0.80
„ gebunden „ 1.20.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstraße 27.

Spezial-Abteilung
MASS-KORSETTS
Natu-Doll allerbeste, garantiert rostfreie Einlage, **unten** und **oben** mit Leder-Einfassung, für jede Figur **12** und **15 Mk.**
In **hell** und **dunkel** gemusterten Stoffen, erstklassige Qualität **16** und **18 Mk.**
Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit langfristige Garantie geleistet.
Reparaturen schnell und billigst.
Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Special Korsett-Haus.

Um mit meinem Lager in
Fahrrädern
zu räumen, gebe ich **30** Maschinen,
Damen- und Herrenfahrräder,
erstklassiges Fabrikat, zu spottbilligen Preisen ab.
Bernhard Dücking,
Fahrradhandlung Rhede, Telephon 442.

Sämtliche Reparaturen
werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.



Vogelfutter
kauft jeder Vogelbesitzer am besten in der **DROGERIE BRUNS.** Der fleisige Gesang u. das muntere Wesen der Tiere werden dies bestätigen.

Winterfahrpläne.

Storms Kursbuch	1,00 M.
Westdeutsches Kursbuch	0,60 „
Hermanns Fahrpläne	0,60 „
Lucas Taschenfahrpläne	0,30 „
Hadtsteins Fahrplan	0,20 „

J. & A. Temming, Nordstr.

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen
Bringe große Posten
Schuhwaren aller Art,
Anzüge, Hosen, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Hüte, Mützen, Schirme usw. zu **auffehenerregend billigen Preisen** zum Verkauf.
Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen, dann eilen, eilen Sie nur zum
Kaufhaus Fortuna,
Bocholt, Bavardstr. 18, Inh. L. Strumwasser.

Makulaturpapier
zu haben bei **J. & A. Temming.**

Achtung!
Für Rekruten.
Diebessichere Spind- und Kofferschlösser
sind zu haben in der Fahrrad handlung von
Bernh. Schulz,
Nordwall 12.

Badethermometer
in verschied. Ausführungen empfiehlt
Drogerie BRUNS,
Nordstraße 22.

Rogellöse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Depots; A. Fischer, Drog. am Markt, Geschw. Hoepfner, Bavardstr. 4.

Allgemeines.

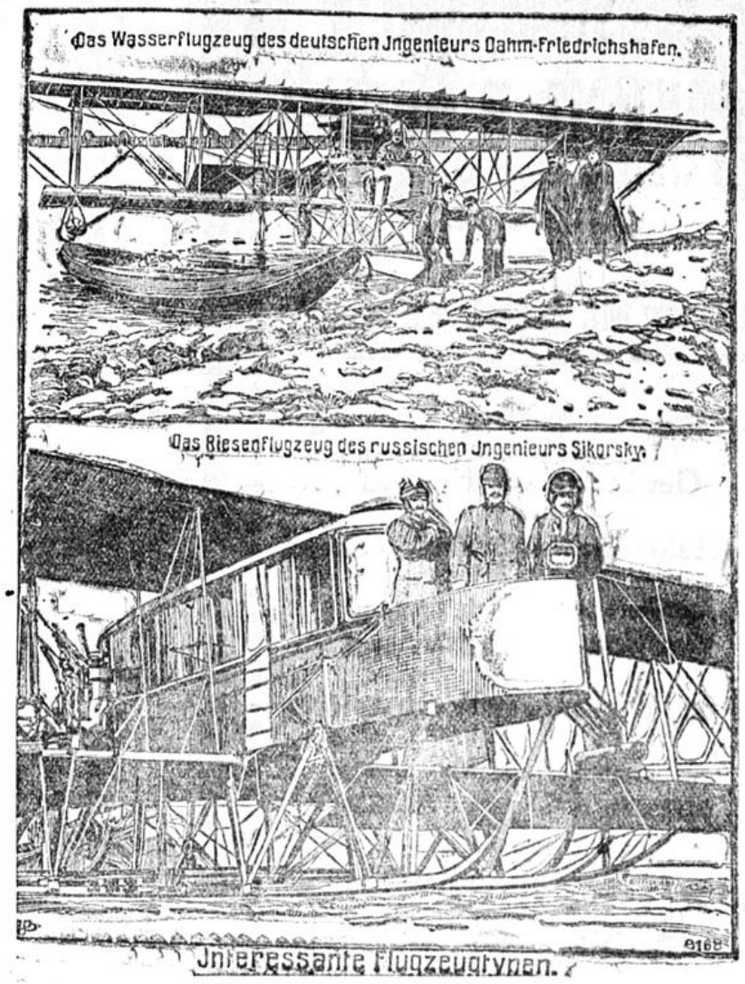
† **Die Steigerung der Volksschulausgaben.** Nach den neuesten statistischen Feststellungen haben sich die Aufwendungen für die Volksschulen in Preußen auf den Kopf des Schülers berechnet, in den letzten 25 Jahren verdreifacht damals kostete der einzelne Volksschüler 21, jetzt im Durchschnitt 64,5 ℳ. Im ganzen aber hat sich in dem Vierteljahrhundert von 1886 bis 1911 der öffentliche Aufwand der Schulen von rund 108 auf rund 423 Millionen ℳ, also nahe das Vierfache gesteigert, während die Schülerzahl in der gleichen Zeit von rund 4 848 000 auf rund 6 572 000 anwuchs. An der Aufbringung der Kosten war d. Staat 1886 mit 13 260 956 ℳ, 1911 mit 127 354 291 ℳ beteiligt. Aus Gemeindemitteln waren 1886 86 857 363 Mark zu bestreiten, 1911 aber 293 563 901 ℳ. Die Demokraten aber finden noch immer, daß Preußen im Volksschulwesen keine Fortschritte mache.

„ **Billige Post nach Amerika.** In nächster Zeit können mit den nachfolgenden Dampfern Briefe nach den Vereinigten Staaten zu dem Satze von nur 10 Pfg. für je 20 Gramm befördert werden: Kaiser Wilhelm 2. ab Bremen 7. Oktober, Amerika ab Hamburg 9. Oktober, Cincinnati ab Hamburg 10. Oktober, Kronprinz Wilhelm ab Bremen 14. Oktober, Kaiserin Auguste Viktoria ab Hamburg 16. Oktober, George Washington ab Bremen 18. Oktober, Kronprinzessin Cecilie ab Bremen 21. Oktober Amperator, ab Hamburg 22. Oktober, Kaiser Wilhelm der Große ab Bremen 28. Oktober, Prinz Friedrich Wilhelm, ab Bremen 1. November. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe, außer Cincinnati sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit haben. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk wie direkter Weg oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen. Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht aber auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

„ **Berichtigung von falschen Steuererklärungen.** Das Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag bestimmt in § 68, daß ein Beitragspflichtiger von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung der Nachzahlung der hinterzogenen Steuer für frühere Jahre freibleibt, wenn er bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes das bisher der Besteuerung durch einen Bundesstaat oder Gemeinde entzogene Vermögen oder Einkommen angibt. Die betreffenden landesgesetzlichen Strafvorschriften sind dadurch insoweit außer Anwendung gesetzt. Ein Steuerpflichtiger, der bisher sich Steuerhinterziehungen einem Staate oder einer Gemeinde gegenüber hat zuschulden kommen lassen, hat mithin weder Strafe noch Nachsteuer zu befürchten, wenn er sein Vermögen und Einkommen zur Veranlagung des Wehrbeitrages richtig angibt. Es kann deshalb wegen der empfindlichen Strafen und Nachsteuern, die andernfalls gegenüber Reich, Staat und Gemeinde in Betracht kommen, nurd ringend geraten werden, den mit dem Wehrbeitrag gegebenen Generalpardon nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Die Strafe beträgt hinsichtlich des Wehrbeitrages gegebenenfalls neben Gefängnis bis zu 6 Monaten und Publikation des Erkenntnisses bis zum 20fachen des gefährdeten Wehrbeitrages, hinsichtlich der Ergänzungssteuer das Zehn- bis Fünfundzwanzigfache hinsichtlich der Einkommensteuer das Vier- bis Zehnfache der hinterzogenen Steuer. Außerdem sind die Steuern bis zu 10 Jahren und der hinterzogene Wehrbeitrag nachzuzahlen.

= **Westfälischer Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens.** Wie bereits mitgeteilt ist, findet vom 13.—19. Oktober in Münster i. W. ein Kursus für Wohnungs- und Bauwesen statt, an dem der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens als Mitveranstalter beteiligt ist. Diesem Kursus voraus gehen die Mitgliederversammlungen des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnungswesens und des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften am 11. und 12. Oktober ebenfalls in Münster. Die am 11. Oktober stattfindende Tagung des Westfälischen Vereins gewinnt diesmal besondere Bedeutung durch einen Vortrag des Ministerialdirektors Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Dr. Freund-Berlin über die Frage der „gemischten wirtschaftlichen Unternehmung im Dienste des Wohnungswesens." Bei der großen Bedeutung, die diese Frage für die Entwicklung der Wohnungsverhältnisse namentlich in unserem Industriegebiet hat, dürfte dieser Vortrag einen besonderen Anlaß zu recht zahlreichem Besuch der Tagung bieten. Der von Ministerialdirektor Freund bereits schriftstellerisch vertretene Gedanke, die gemischte wirtschaftliche Unternehmung, wie wir sie im Industriebezirk schon auf verschiedenen anderen Gebieten finden, einer großzügigen Lösung der Wohnungsfrage dienstbar zu machen und dementsprechend dieser neuen Rechtsform gesetzliche Anerkennung und Regelung zu verschaffen, hat viel Beachtung gefunden und bedarf daher dringend eingehender Erörterung in der praktischen Wohnungsreformorganisation. Es ist deshalb dankbar zu begrüßen, daß Ministerialdirektor Dr. Freund sich bereit gefunden hat, in einem eingehenden Vortrage seine Gedanken niederzulegen. — Auf dem Verbandstage des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften stehen außer den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten Vorträge des Verbandsgeschäftsführers Vormbrock und des Rechtsanwaltes Stempel-Dortmund über Fragen der Bauvereinspraxis auf der Tagesordnung. Einladungen versendet auf Wunsch die Geschäftsstelle des Westfälischen Vereins Münster i. W., Bispinghof 3.

:: **Neue Fünfmarkstücke.** Demnächst wird mit der Prägung der neuen Fünfmarkstücke mit dem neuen Bildnisse des Kaisers begonnen werden, es handelt sich um 10 Millionen, die zunächst der Reichsbank übermittelt werden. Die Reichsbank wird voraussichtlich einen Teil der Silbermünzen alsbald in den Verkehr gelangen lassen.



Interessante Flugzeugtypen.

In allen Ländern nimmt der Bau von Flugzeugen jetzt Dimensionen an, wie man sie vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Nicht nur das Mutterland der Aviatik, Frankreich leistet hierin großes, auch Deutschland, Oesterreich und neuerdings auch Rußland bringen eigene Modelle hervor, die die Leistungsfähigkeit der französischen Aeroplane teilweise übertreffen. Zwei der interessantesten Flugzeuge bringen wir heute unseren Lesern im Bilde.

Das erfolgreichste deutsche Wasserflugzeug ist zurzeit der Apparat des Ingenieurs Dahm aus Friedrichshafen. Dahm, der den bemerkenswerten Flug vom Bodensee nach Hamburg flog, hatte während des geplanten Fluges Hamburg—Memel das Pech, in der Nacht mit seinem Flugzeug in die Elbe zu stürzen. Da der wackere Flieger selbst nicht erheblich verletzt wurde und mehrere Apparate seines Systems sich der Vollendung nähern, dürfte er durch weitere hervorragende Taten bald wieder etwas von sich reden machen.

Das Riesenflugzeug des Russen Igor Sikorsky ist ein Doppeldecker und vermag bis zu 12 Personen zu befördern. Der mit 4 deutschen Argusmotoren zu je 100 Pferdestärken versehene Apparat erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Klm. in der Stunde. Die Spannweite der Tragflächen beträgt 27 Meter. Der Doppeldecker ist mit Einrichtungen zur Aufstellung von Maschinengewehren versehen.

Theater-Spielplan.

Stadttheater in Münster.

Mittwoch: „Die beiden Leonoren", Lustspiel von Paul Lindau.
Donnerstag: „Magarethe (Faust)", Oper von Gounod.
Freitag: Zum letzten Male „Uriel Acosta", Trauerspiel von Gutzkow.
Samstag: „Mignon", Oper von Thomas.

Stadttheater Essen.

Mittwoch, 8. Oktober, abends 7½ Uhr: Minna von Barnhelm.
Donnerstag, 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Othello.
Freitag, 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Abends 7½ Uhr: Die weiße Dame.
Samstag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr: Der Graf von Charolais.
Sonntag, 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Abends 7½ Uhr: Der Graf von Luxemburg.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, 6. Oktober, abends 7 Uhr: Tannhäuser.
Dienstag, 7. Oktober, abends 7½ Uhr: Der fliegende Holländer.
Mittwoch, 8. Oktober, abends 7½ Uhr: Carmen.
Donnerstag, 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Das Beschwerdebuch.
Freitag, 10. Oktober, abends 7½ Uhr: Falstaff.
Samstag, 11. Oktober, abens 7 Uhr: Die Räuber.
Sonntag, 12. Oktober, vormittags 11½ Uhr: „Giuseppe Verdi"; abends 7 Uhr: Martha.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Kleines Feuilleton.

Neues von der Bewohnbarkeit der Planeten.

Die Frage nach der Bewohnbarkeit der Planeten hat seit den ältesten Zeiten größtes Interesse hervorgerufen, aber sie ist bisher vom allgemein naturphilosophischen Standpunkt aus betrachtet worden. Neuerdings hat sich nun, wie die „Naturwissenschaften" berichten, Maunder, der Leiter der mit dem Greenwicher Observatorium verbundenen Sonnenwarte, mit der Frage beschäftigt und sie dadurch wissenschaftlich präzisiert, daß er sie nur auf das etwaige Vorhandensein von menschlichen Wesen auf anderen Himmelskörpern beschränkte. Es ergibt sich schon aus der Konstitution der Himmelskörper, daß alle Sonnen (unser Zentralkörper sowohl als auch sämtliche Fixsterne) und wie der Erdmond unbewohnbar sind. Interessanter ist die Frage nach der Bewohnbarkeit der Planeten unseres Sonnensystems. Hier sind für die etwaige Existenz menschlicher Wesen drei Grundbedingungen anzunehmen: das Vorhandensein von Wasser, der durch die Masse verursachte Druck der Atmosphäre und die Temperaturverhältnisse. Ohne Wasser kann selbst die niedrigste Form von Lebewesen nach unseren bisherigen Erfahrungen nicht existieren. Aber auch beim Vorhandensein von Wasser müssen manche Planeten unbewohnbar sein. Dies ist bei den großen äußern Planeten, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun der Fall. Ihre Massen sind so groß, daß der atmosphärische Druck, entsprechend der bedeutend größeren Schwerkraft, für menschliche Wesen unerträglich wäre. Außerdem würde der Einfluß der Sonnenwärme auf die, übrigens wahrscheinlich noch feuerflüssigen Planeten, durchaus nicht zur Entfaltung organischen Lebens ausreichen. Auch der innerste Planet, Merkur, dürfte kaum bewohnbar sein. Er wendet der Sonne stets dieselbe Seite beim Umlauf zu, was also bedingt, daß dessen eine Hälfte stets den sengenden Sonnenstrahlen, die andere dagegen der eisigen Kälte des Weltenraumes ausgesetzt ist. Es bleiben somit für die engere Frage nur die Planeten Venus und Mars übrig. Auch sie sind, nach der Ansicht von Maunder, kaum für Menschen und menschenähnliche Wesen bewohnbar. Der Planet Mars ist zwar im allgemeinen der Erde ziemlich ähnlich, aber der geringe Luftdruck und die tiefe Durchschnittstemperatur der Atmosphäre können nach den bestehenden Begriffen nicht als vorteilhaft für die Existenz organischer Wesen bezeichnet werden.

Eine Ministertochter als Dienstmädchen.

Daß die Tochter eines aktiven Ministers die Stelle eines Dienstmädchens annimmt, das ist wohl bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen. Es ist die Tochter des gegenwärtigen dänischen Landwirtschaftsministers, die diesen anerkennenswerten Beweis von Selbständigkeit geliefert hat. Fräulein Gerda Pedersen — so heißt die junge Dame — ist wirklich als Stubenmädchen in London in Stellung, und sie ist stolz, auf diese Weise selbst ihren Lebensunterhalt sich verdienen zu können. Eine illustrierte Londoner Zeitung bringt das Bildnis Fräulein Pedersens und fügt die lakonische Bemerkung hinzu: „Man stelle sich vor, daß Asquiths Tochter Dienstmädchen wäre!" In der Tat: ein nicht auszuoenkender Gedanke.

Neues von der Herbstmode: Kostüme, Stoffe und Farben.

Das Composé — hinter dieser neuen Bezeichnung verbirgt sich die neueste Mode, die der Herbst uns beschert. Das Composé wird neben dem englischen Kostüm — dem Schneiderkleide — getragen und besteht wie dieses aus Rock und Jacke, nur ist beides in verschiedenen Farben gearbeitet. Zum schwarz und weiß karrierten Rock kann man schwarze, weiße oder rote Jacken wählen und so die persönliche Note zum Ausdruck bringen; grau und weiß gestreifte Röcke und graue Jacken, Röcke aus „Tuchlaro" in blau, braun und grün, kurz- und langhaarig, mit einfarbigen, in sich gemusterte, gestreifte oder karrierte Röcke mit glatten Jacken. Das, was an Farbenzusammenstellungen nur möglich ist, wird getragen, und der Phantasie und dem Erfindungsgeist sind keine Schranken gezogen. Als Stoff zu Röcken sehr beliebt ist Cotelé in sich oder zweifarbig gestreift, und Tuchlaro, ein Stoff, der schwarze Gitter auf farbigem Grunde zeigt, aber auch Velourdiagonal, ein wundervoll weicher, griffiger Stoff in Changeant-Wirkung oder Ramage-Velour sind fesch und kleidsam zu glatten Jacken vom selben Stoff in gleicher oder anderer Farbe. Ganz neu sind ziemlich schwere, buntgemusterte Halbseiden, sogenannte Matlassé, auf diesem Gebiete; diese werden sogar zu ganzen Kostümen verarbeitet. Ueberhaupt ist das englische Kostüm keineswegs überwunden. Die beliebten englischen Stoffe kommen in vielen neuen Mustern und Farben auf den Markt und machen einem oft die Wahl recht schwer. Die Röcke sind noch immer ziemlich eng, obwohl man bereits aufgesteppte oder eingelegte Falten aufzubringen bemüht ist. Zum Composé wird ein ganz glatter Rock ratsamer sein, während das Kostüm in Schnitt und Garnierung mehr Freiheiten erlaubt. Der Schlitzrock erobert sich immer mehr Freundinnen, besonders der vom Gürtel herabgeknöpfte, an dem man nach Belieben zwei oder mehr Knöpfe offen lassen kann. Die Jacken sind nicht viel länger geworden; zum Composé empfiehlt sich eine einfache Cutaway-Jacke, während das Kostüm schon bogenförmige Ausschnitte und sehr lange Schöße erlaubt. Unter den Kleiderstoffen spielt der Grenadin in Erdbeer- und Kirschfarben wieder eine bedeutende Rolle, während die fließende stumpf glänzende Charmeuse Goldgelb, Zitronengelb und Bananenfarbe beherrscht. Faille-Charmeuse in altrosa, rehbraun, bleu und anderen Mittelfarben, eine ausgesprochen stumpfe Seide, gibt hochelegante und vornehme Nachmittagskleider und kann sogar in dunklen Farben zum Straßenkleide verarbeitet werden. Ramage, in sich gemusterter Seidenstoff, liefert kleidsame und elegante Kostümblusen und wird mit glatter Seide zu kombinierten Kleidern verarbeitet. Einige neue bräunliche Farbtöne sind unter dem Schlagwort „Tangofarbe" auf den Markt gebracht worden; das Gewebe besteht aus einem Charmeuse-Grund mit Ramage-Mustern. Für die Gesellschaft ist Chiffon die große Mode. Chiffon mit Sammetstreifen, Chiffon-Ramage mit Sammetblumen in wundervoller Ausführung und in den leuchtendsten Ballfarben. Auch Brokat soll wieder viel getragen werden. Das allerneueste aber ist ein Chiffon mit eingewebten großen Blumen: mittelfarbener Grund mit altrose Rosen, schwarzer Grund mit vielfarbigen Bukets, roter Grund mit gelben Phantasieblumen, unzählige Farben und Muster, so viele und so schöne, daß man sie unmöglich alle beschreiben kann.

Ein Hundeklub.

In London ist soeben feierlichst ein Hundeklub gegründet worden. Wohlverstanden, nicht ein Klub von Hundebesitzern, sondern ein Klub von Hunden, in dem ihre Besitzer gnädigst als Gäste zugelassen sind. Der Klub besitzt ein eignes Gebäude mit allen Errungenschaften der Neuzeit. Es gibt hier einen Speisesaal, einen Tee- und einen Schlafraum, Bade- und Frisierräume für Hunde und einen Turnsaal, in dem die glücklichen Mitglieder sich von den Strapazen ihres Hundelebens erholen können. Die Speisen werden nach speziellen hundehygienischen Vorschriften zubereitet. In dem Hundeklub werden nur Angehörige hocharistokratischer Rassen zugelassen. Präsident des Klubs ist der Preisträger „Chu-Erk". Er hat einen besonderen Sessel, um den sich die Klubmitglieder zu scharen haben. Die Idee dieser Gründung geht von der Gattin eines der ersten Londoner Hundezüchters, Frau Lesmoire-Gordon, aus.

Das amerikanische Suffragettenkostüm.

Die amerikanischen Suffragetten haben jetzt die wichtige Toilettenfrage gelöst und ein „Suffragettenkostüm" ausgearbeitet. Der ganze Charakter dieses Kostüms liegt, wie zu erwarten stand, in der Aehnlichkeit der Frauentracht an die der Männer. Glatter, fußfreier Rock, darüber eine unten spitz zulaufende Weste, aus deren hohem Ausschnitt Kragen und Krawatte hervorsehen wie beim Manne. Darüber ein dreiknöpfiges, halbrund abgeschnittenes Jackett. Den Kopf bedeckt ein steifer Filzhut in der Art der bei den Damen üblichen Reithüte. So bleibt also zur Unterscheidung der Geschlechter in der Tracht eigentlich nur der Rock übrig; dafür ist aber dieser auch — an der linken Seite geschlitzt. Ganz kann sich die Eva schließlich doch nicht verleugnen!

Arbeitsmarkt

Haushälterin.

Zum 15. Okt. oder 1. Nov. für bess., bürgerl. Haushalt von 3 Pers. ein braves, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Mädchen gesucht.

Offerten unter B. P. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

gesucht für sämtliche Hausarbeit nicht unter 20 Jahre zum 15. Oktober.

Ravardistr. 13.

Zum 1. Mai sucht ein

Mädchen

vom Lande Stelle auf dem Lande.

Offerten unter **H. L.** an die Expedition d. Bl.

Schulfreies

Mädchen

für nachmittags zu Kindern ges.

Frau Gather,
Bocholt, Sabierstr. 1.

Gesucht

für 1. Nov. oder früher tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit in kl. Haushalt bei gutem Lohn.

Frau Stadtbaumeister Hunsheidt, Cleve,
Hohenzollernstraße 28.

Empfehle mich

zum Waschen u. Glanzbügeln

im Hause.

Bogenstraße 19.

Eine tüchtige

Schererin

und

Kreuzspulerin

gesucht.

Spinnerei Herding.

Reisedamen

werden sofort eingestellt. Keine Vorkenntnisse. Keine Versicher. Hoher Verdienst. Eventl. tägliche Zahlung. Meldungen an

Frau Luckhard, postlagernd.

Sichere Existenz

bietet jedermann der **Chauffeurberuf.** Honorar mäßig. Man verlange Prospekt gratis. Stellung nach der Ausbildung vertraglich garantiert.

Anhaltische Automobil-Industrie,
Bernburg.

5—10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. **R. Hinrichs, Hamburg 51.**

Suche auf sofort 1 oder 2

Anstreicher-Gehülfen

für dauernde Arbeit.

A. Terörde, Borken.

Handlanger und Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Johann Schweers,
Baugeschäft, Borken.

Meine

Oberwohnung

Ostwall 778

ist zum 1. Januar 1914 oder später zu mieten.

F. Biermann.

Eine

Oberwohnung

bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche, Badezimmer etc., mit Heizung und allen Bequemlichkeiten versehen, preiswert zu vermieten.

Kirchstr. 15.

Mehrere

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten

K. Philipps,
Dingerdisser Chaussee.

Eine am Hombenerweg beim Kapuzinerkloster belegene

Arbeiterwohnung

von 5 Räumen nebst Stallung und kleinem Garten ist von mir zu kaufen.

Th. Hidding.

Schönes, geräumiges

Zimmer

per 15. Oktober oder später an bess. Herrn zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen

sind billig zu verkaufen.

Laurenz Rappers.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension

per sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schön möbliertes

Mansarden-Zimmer

eventuell mit Morgenkaffee, zu vermieten. Näh. in der Exped.

3 bis 4 Herren suchen per sofort für 3 Monate

möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension.

Offerten mit Preisangabe unt. **M. O. 12** an die Exp. d. Bl.

Junger Lehrer sucht

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offerten unter **1000** an die Exped. ds. Bl.

Wer liefert mir 6—7 Dtz.

Manchesterhosen,

holländ. Fasson?

Off. an **Joh. Haey, Wesel,** Lange Beguinenstraße 41.

Ein

Ackergut

in unmittelbarer Nähe d. Stadt, Größe zirka 2600 Ruten, ist ganz oder geteilt zu kaufen.

Näh. zu erfragen bei **August Großhardt,** Mussum.

Eine Anzahl gut erhaltener schwerer

Webstühle

für Pilot und Genuacord vorzüglich geeignet, billig zu verkaufen.

Interessenten wollen sich unt. **K. R. S.** an die Exp. ds. Bl. melden.

Billiges Hühnerfutter.

Weizen-Gerste-Abfall u. ganzer Mais gemischt versenden zu **Mk. 11,—.**

Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme

Stein & Kimmel,
Neuß a. Rhein.

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wassermotor-Maschinen,

letztere ist stets im Gebrauch zu besichtigen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Bernhard Schulz,
Nordwall 12 Telephon 168.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. bei **Peter Rolf,** Nordstr. 4.

Ein gut erhaltener

Dauerbrenner

zu verkaufen.

Nordallee 25,

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Kempers Badeanstalt

Fernsprecher 295 **Südwall 26.**

Um meine **Badeanstalt volkstümlicher** zu gestalten und **weitere** Kreise dafür zu **interessieren,** habe ich mich entschlossen, die **Preise** für das Winterhalbjahr ebenfalls **herabzusetzen.**

1 Einzelbad 0,50 M. (statt 0,60 M.)
10 Karten 3,80 M. (statt 5,00 M.)

Die der **Neuzeit entsprechenden** Zellen (Wannen-Läder) sind **stets geheizt** und stehen an **allen Werktagen** von morgens 10 bis abends 8 Uhr zur Verfügung.

Gleichzeitig empfehle: Solbäder — Staßfurter Badesalz Pfd. 5 Pfg. — sowie sämtliche medizinischen Bäder.

H. Kemper, Südwall 26.

VERLANGEN SIE ÜBERALL IMPING'S KRAFT-KORN

BESTER ERSATZ FÜR BOHNENKAFFEE

ÜBERALL ZU HABEN

Wegen Militärdienst habe

Bücher u. Hefte

billig zu verkaufen.

Joh. Stoffers,
Barloerweg 807/3.

Neuester

Ullstein

(Hermann Kubinke)

Mk. 1.—

soeben eingetroffen.

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Nordstr. 27.

Speise-Kartoffeln

hat abzugeben.

H. Scholten.

Wald-Preißelbeeren

schön, reif, frisch gepflückt, 10 Pfd. Postkörbch. 3.80 franko dort.

M. J. Meyer, Sögel.

Ein schöner

Zimmerofen

und ein kleiner

Gasofen

zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Damen- und Kinder-Hüte

empfiehlt in größter Auswahl

zu

billigsten Preisen

Modellhut-Ausstellung

Theodor Althoff.

Bocholter Kriegerverein.

Sonntag, 12. Oktober abends 7½ Uhr anfangend:

Kameradschaftl. Zusammenkunft

mit Musik, Gesang und Theater,

wozu die Mitglieder mit ihren erwachsenen, nicht aufnahmefähigen Angehörigen eingeladen werden.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Diesjährige Reservisten haben freien Zutritt und können, falls sie sich an diesem Abend melden, ohne Eintrittsgeld zu zahlen, Mitglied des Vereins werden.



Obstbaumschutzmittel

empfiehlt in größter Auswahl

Gärtnerei B. Beeking,

Münsterstraße 41.

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

Mütterverein St. Joseph.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für † Wwe. Mechtilde Schnelting

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Donnerstag, 9. Oktober, abends 8½ Uhr:

Versammlung

des Vorstandes, der Gesang- und Theater-Abteilung und der Fahnenträger.

Nocke, Caplan.

Gemischter Chor.

Heute abend:

PROBE.

Für **Damen 8½ Uhr,** für **Herren 9 Uhr.**

Der Dirigent:
Carl Bauer.



Radfahrer-Verein Wanderlust.

Donnerstag, 9 Oktober, abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Neuwahl des Vorstandes.

Bildung einer Reihen-Mannschaft.

Der Fahrwart.

Zahle hohe Preise für getragene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Schuhe und Stiefel, Wäsche sowie ganzer Ausstattungen.** Postkarte genügt. Komme sofort.

Althandlung Schmellenkamp. vorm. Frau Eigener,
Wesel.

Weiß emaillierter

Herd

4 Mon. gebraucht, zu verkaufen.

Näher. **Untere Kettenstr. I.** rechts.

Bestellungen auf

Speisekartoffeln

100 Pfd. M. 2,60 franko Haus werden noch angenommen.

Wwe. Heinr. Passerschröer.

Nobelstr. 9 u. Lothringerstr. 6.